3. Viele Menschen im 19. Jahrhundert hatten Angst vor der Geschwindigkeit der Eisenbahnen und glaubten, sie wäre schädlich für die Gesundheit. Womit könnte man das heute vergleichen?
4. Was bringt die Industrialisierung eines Landes für das Leben der Menschen mit sich?
5. Glauben Sie, man kann eine Revolution mit Ideen machen, also mit einer neuen Verfassung und mit Wahlen, oder braucht man immer Gewalt?
6. Haben Sie schon etwas von den deutschen „Forty-Eighters" in den USA gehört? Was wissen Sie darüber?

Das Wartburgfest

Der Tag der dreihundertjährigen Wiederkehr der Reformation Luthers fiel fast mit dem Jahrestag der Völkerschlacht bei Leipzig von 1813 zusammen. An der Universität Jena hatte sich 1815 eine neue Stundenverbindung° gebildet, liberal und patriotisch, gegen die traditionellen Landsmannschaften gerichtet: die „Burschenschaft". Sie bestand vor allem aus Studenten, die 1813 freiwillig in den Krieg gezogen waren. Für die Burschenschaftler bedeutete der Name „Luther" in erster Linie deutsche Einheit und Freiheit. Das neue Deutsche Reich blieb immer noch ein Traum; sogar Verfassungen in den deutschen Ländern und eine beschränkte Pressefreiheit sollten versagt° werden. Die Jenaer Studenten riefen zu einer Gedenkfeier auf der Wartburg auf, wo Martin Luther das Neue Testament übersetzt hatte. Am 18. Oktober zogen 500 Studenten aus vielen deutschen Universitäten mit Genehmigung des Landesherrn, des Großherzogs Carl August, auf die Burg und feierten den Tag mit patriotischen Reden und Liedern. Abends stiegen sie noch einmal hinauf, mit Fackeln in der Hand. Ein Feuer wurde entzündet, und ebenso wie Luther die Bulle der Bannandrohung verbrannt hatte, warfen die Studenten verhasste Bücher und Gegenstände, die den Polizei- und Militärstaat symbolisierten, in das Feuer.

Diese Demonstration wirkte beunruhigend. Ein Jahr später gründeten die Studenten in Jena die „Allgemeine Deutsche Burschenschaft". Am 23. März 1819 ermordete der radikale Buschenschaftler Karl Ludwig Sand den Schriftsteller August von Kotzebue, der als Sprachrohr der Regierungen, ja als russischer Spion galt. Das gab den deutschen Regierungen den Vorwand° für die „Karlsbader Beschlüsse" von 1820: das Verbot der Burschenschaften, Polizeiüberwachung° und eine allgemeine Zensur. Die Gegner des Regimes, „Demagogen" genannt, wurden überwacht und verfolgt. Dazu gehörten auch die Turnvereine. Ihr Gründer, der „Turnvater" Ludwig Jahn, der 1811 mit dem Turnen

Stundenverbindung *fraternity*

versagt, versagen *to deny*

Vorwand *pretext*

Polizeiüberwachung *surveillance by the police*

die Jugend kriegstüchtig für einen Krieg gegen Napoleon machen wollte, bekam jetzt eine lange Festungsstrafe.

Längst nicht alle deutschen Länder waren glücklich über diese vom Fürsten Metternich gesteuerten Polizeimaßnahmen. Die süddeutschen Länder, deren Grenzen sich radikal verändert hatten, brauchten die Mitwirkung ihrer Bürger, um sich zu konsolidieren. Sie erließen Verfassungen, während in Norddeutschland erst der Schock der Julirevolution in Frankreich von 1830 Verfassungen bewirkte.

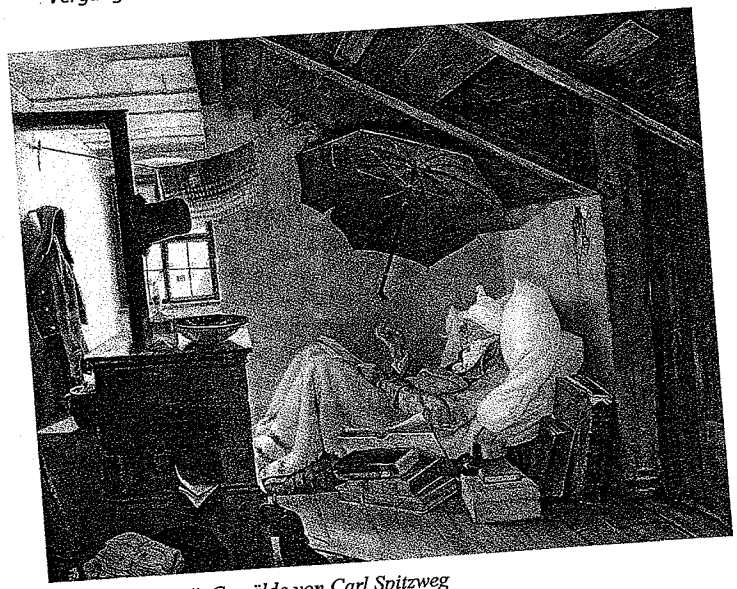
Der Deutsche Bund bestand aus 39 Staaten, 35 Fürstentümern und 4 Freien Städten. Die Beschlüsse des Bundestages in Frankfurt mussten einstimmig sein. Zwar dominierte der politische Einfluss Österreichs, doch Preußens Macht war bedeutend, besonders durch seine neuen „Rheinprovinzen": Westfalen, das Ruhrgebiet und das Rheinland. So lange sich Österreich und Preußen einigen konnten, konnte der Deutsche Bund bestehen, immerhin fünfzig Jahre lang.

Biedermeier und Junges Deutschland

„Biedermeier" nennen wir den Stil der Kunst, der Möbel und der Kleidung nach 1815, bis zur Mitte des Jahrhunderts. Das Wort erschien zuerst als Pseudonym für den Verfasser ironischer Verse in der humoristischen Zeitschrift „Fliegende Blätter". Biedermeier bedeutete den Rückzug aus der unangenehmen und gefährlichen Politik in die Sicherheit und Stabilität des Privatlebens. Es brachte mehr Freude, sich schöne Möbel und Bücher zu kaufen, den Garten zu pflegen und die Abende mit Kammermusik, Liedern, Unterhaltung und Spielen zu verbringen. Eine beliebte Unterhaltung waren die „Lebenden Bilder", die Darstellung berühmter Gemälde oder historischer Szenen. Die Genre-Malerei der Zeit hat diese Szenen eingefangen. Ein beliebter Maler war Ferdinand Georg Waldmüller (1793–1865), ein anderer war Carl Spitzweg (1808–1885), dessen humoristische Szenen auch heute noch eine unerreichte Popularität genießen, die vielleicht mit der von Norman Rockwell zu vergleichen wäre. Spitzwegs „Armer Poet" gilt als ein Symbol des Biedermeiers.

Das intensive Musikleben war besonders durch Gesangsvereine und Liedersänger gekennzeichnet. Sie sangen die Kompositionen von Schubert, von Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809–1847) und Robert Schumann (1810–1856), nach Texten von Joseph von Eichendorff (1788–1857) und Wilhelm Müller (1794–1827), dessen Liederzyklen Schubert vertont hat. Eichendorffs Novelle „Aus dem Lebens eines Taugenichts" gestaltet ebenso

Koepke, Wulf. Die Deutschen. Vergangenheit und Gegenwart. Thomson Heinle, 2000 (fifth edition)



„Der arme Poet", Gemälde von Carl Spitzweg

die Biedermeier-Atmosphäre wie die Gedichte von Eduard Möricke (1804–1875) und manche der Novellen und Romane von Adalbert Stifter (1805–1868).

Wenn man darin die deutsche „Innerlichkeit" und weltabgewandten Idealismus sehen will, so war das nur die eine Seite des kulturellen Lebens. Eine neue Generation von Schriftstellern proklamierte eine engagierte Literatur, mit Feuilletons, gesellschaftskritischen Reportagen und Reisebeschreibungen, politischen Liedern, politischen Theaterstücken und Romanen. Das Wort „Junges Deutschland", 1834 zuerst gebraucht, diente 1835 dem Bundestag als allgemeine Bezeichnung der subversiven Schriftsteller, deren Werke besondere Überwachung und Verbote verdienten. Spezieller Anlass der Verfolgung war der im gleichen Jahr erschienene Roman „Wally die Zweiflerin" von Karl Gutzkow (1811–1878), den die eine Partei als Aufruf zur Frauenemanzipation auffasste, die andere jedoch als unmoralisch, wenn nicht obszön ansah. Auch Frauen begannen damals in ihren Schriften für die Emanzipation einzutreten, wie Bettina von Arnim (1785–1859) und die viel gelesenen Romanautorinnen Fanny Lewald (1811–1889) und Ida von Hahn-Hahn (1805–1880).

Das „Junge Deutschland" ist kaum eine „Gruppe" zu nennen, und die literarisch bedeutendsten Autoren blieben Einzelgänger: Ludwig Börne (1786–1837), Heinrich Heine (1797–1856) und Georg Büchner (1813–1837). Ludwig Börne, im Frankfurter Getto geboren, wurde von der Restauration nach 1815 in den Schriftstellerberuf gezwungen und musste 1830 nach Paris emigrieren. Seine „Briefe aus Paris" verglichen den politischen Aktivismus in Frankreich mit der deutschen Passivität und forderten zu Taten auf. Für Börne hatte die Literatur nur Berechtigung als Waffe im politischen Kampf.

Georg Büchner stammte aus Darmstadt und studierte in Straßburg und Gießen Medizin. Nach einer Flugblattaktion, die die hessischen Bauern aufforderte, gegen die hohen Steuern zu revoltieren, floh er vor der Polizei nach Straßburg. Bereits mit 23 Jahren Privatdozent an der Universität Zürich, starb der viel versprechende Naturforscher und geniale Autor am Typhus. Erhalten geblieben sind sein Drama „Dantons Tod", die Komödie „Leonce und Lena", die abgebrochene Erzählung „Lenz" und das Fragment des Dramas „Woyzeck".

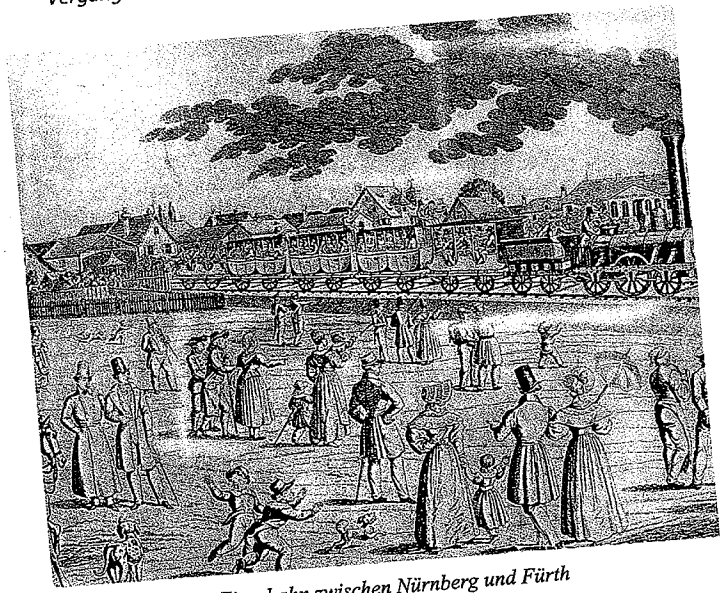
Heine sprach besonders eindrucksvoll das zwiespältige Lebensgefühl seiner Epoche aus. Die Mitglieder seiner Generation fühlten sich als Erben der Klassik und Romantik; aber sie waren sich darüber klar, dass sie nicht bloße Epigonen bleiben konnten, sondern neue Ideen, neue literarische Formen und ein neues Lebensgefühl ausdrücken mußten. Heine fühlte diese „Zerrissenheit"° besonders deutlich, da er Jude war und trotz der offiziellen Gleichberechtigung der Juden ein Außenseiter° in der bürgerlichen Gesellschaft blieb, und da er später als Emigrant in Paris auch zwischen den Nationen stand. In seinen Gedichten, von denen das „Buch der Lieder" sehr großen Erfolg hatte, drückte Heine die Sehnsucht aus in den romantischen Gefühlen leben zu können—und die Gewissheit, dass das nicht mehr möglich war, woraus seine Ironie entstand. Seine Reisebücher beschreiben das Europa seiner Zeit und nehmen Stellung zu den Tagesfragen. Solche Urteile waren im damaligen Deutschland unerwünscht, so dass Heine emigrieren musste. In den letzten Jahren seines Lebens, als er krank im Bett lag, enstanden seine bedeutendsten Gedichte.

Zerrissenheit *contradictions*

Außenseiter *outsider*

Soziale Probleme der Industrialisierung

1831 starb Hegel, 1832 Goethe, 1835 wurde die erste Eisenbahn in Deutschland zwischen den Städten Nürnberg und Fürth eröffnet. Heine sagte voraus, dass nun ein neues Zeitalter beginne. Das neue Zeitalter wurde zuerst in der



Die erste deutsche Eisenbahn zwischen Nürnberg und Fürth

Wirtschaft spürbar. Für die deutsche Industrie war die Frage der Verkehrswege entscheidend wichtig. So war der Kampf um den Bau von Eisenbahnen ein Kampf um den Fortschritt der Industrie. Einer der Kämpfer für diesen Fortschritt war der Nationalökonom Friedrich List (1789–1846), der wegen seiner Ideen als Professor in Tübingen abgesetzt wurde, als württembergischer Abgeordneter wegen „staatsfeindlicher Aufreizung"° ins Gefängnis kam und nur befreit wurde, weil er versprach, in die USA auszuwandern. In Amerika kam er zu einigem Wohlstand, und 1830 kehrte er als amerikanischer Konsul nach Deutschland zurück, um seine Ideen zu verwirklichen. Er entwarf° ein deutsches Eisenbahnnetz, er kämpfte um den Bau der Linie von Leipzig nach Dresden und um die deutsche Zollunion. List war Nationalist und kritisierte den wirtschaftlichen Liberalismus. Er hatte wenig unmittelbare Erfolge, und unzufrieden und unglücklich endete er sein Leben durch Selbstmord.°

Dabei waren seine Ideen bereits auf dem Wege der Verwirklichung. Private Unternehmer trieben den Bau neuer Eisenbahnen voran. Die Fürsten und ihre Regierungen sahen das neue Verkehrsmittel allerdings vor allem aus der militärischen Perspektive. Noch im französisch-deutschen Krieg von 1870

***Aufreizung** instigation*

***entwarf, entwerfen** to devise, to plan*

***Selbstmord** suicide*

ermöglichte das weite Eisenbahnnetz in Deutschland den überraschend schnellen Transport von Truppen an die französische Grenze.

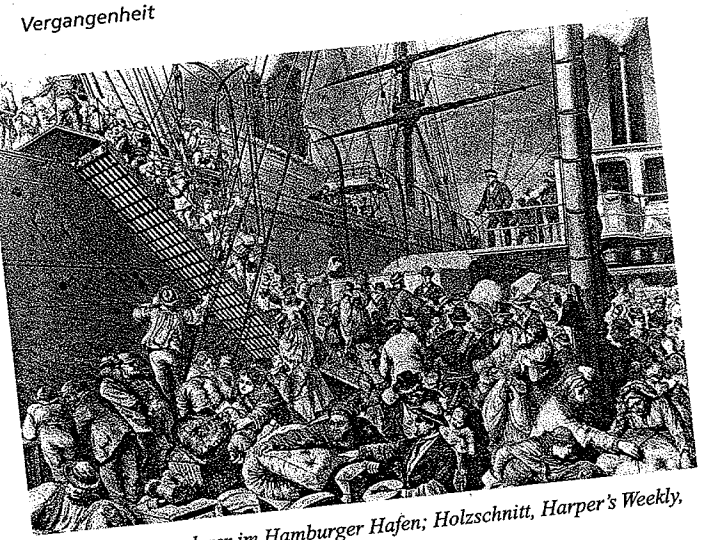
Der Bau von Eisenbahnen erforderte großes Kapital. Das musste entweder von großen Banken kommen oder durch die Bildung von Aktiengesellschaften. Aktiengesellschaften wurden von nun an die typische Form großer Industriebetriebe.

Die meisten frühen Lokomotiven mussten aus England importiert werden. Diesen technischen Rückstand aufzuholen wurde eine Sache der nationalen Ehre, so dass sich der Patriotismus mit den Namen von Stahlwerken und Fahrzeugfabriken identifizierte, vor allem Krupp, Borsig, Henschel, Maffei und Harkort.

Die Regierungen standen allerdings einem noch dringenderen Problem gegenüber: wie konnte die allzu schnell wachsende Bevölkerung ernährt werden. Dazu war die „Agriculturchemie" des Professors Justus von Liebig (1803–1873) in Gießen von so großer Bedeutung, der sowohl die bessere Erhaltung der Lebensmittel erforschte als auch die Verwendung von künstlichem Dünger. Doch die Regierungen förderten auch die Industrie im allgemeinen, zum Beispiel durch Industrieausstellungen.

Die Industrie erforderte die Ergänzung der Schul- und Universitätsreformen im Geiste Humboldts. Technische Fachleute, Ingenieure wurden gebraucht. Bisher hatte es in Freiberg und Clausthal Bergwerksakademien und in Braunschweig und Berlin Technische Hochschulen gegeben. Die Jahre um 1830 führten zur Gründung neuer Technischer Hochschulen in Hannover, Dresden, Darmstadt, Stuttgart und München. Aus Gewerbeschulen entwickelten sich Fachschulen. Zu den zwei Schultypen der achtklassigen Volksschule und des Gymnasiums trat jetzt als dritte die zehnjährige Mittelschule oder Realschule. Die traditionelle Handswerkslehre wurde durch Berufsschulen ergänzt. Diese notwendigen Neuerungen waren ein Teil der Wirtschaftspolitik, für die die Länderregierungen verantwortlich wurden.

Dass eine moderne Wirtschaftspolitik nötig war, wurde von vielen deutschen Ländern eingesehen. Man musste ja noch Zoll bezahlen, wenn man von einem deutschen Staat in den anderen wollte. So betrieb Preußen ab 1818 eine deutsche Zollunion, die 1833 zum Deutschen Zollverein wurde, dem so wichtige Länder wie Bayern, Württemberg und Sachsen beitraten. Mit der Entwicklung der Industrie entstanden jedoch gleichzeitig soziale Probleme. Wie in anderen Ländern Europas vermehrte sich auch in Deutschland die Bevölkerung während des 19. Jahrhunderts beträchtlich. Aus knapp 30 Millionen Menschen um 1800 wurden 65 Millionen um das Jahr 1900. Dabei ist noch zu berücksichtigen, dass viele Deutsche während des 19. Jahrhunderts auswanderten, weil sie in Deutschland keine Arbeit finden konnten. Die meisten von



Deutsche Auswanderer im Hamburger Hafen; Holzschnitt, Harper's Weekly, vom 7. November 1874

ihnen gingen in die USA, und es wird geschätzt, dass zwischen 1820 und 1930 6.5 Millionen Deutsche in die Vereinigten Staaten gekommen sind. Die Mehrzahl von ihnen waren Bauern, die eigenes Land suchten. Sie gingen vor allem in die nördlichen Grenzländer, also in den Mittleren Westen: zuerst nach Ohio, später nach Wisconsin, Illinois, Missouri, Iowa, und dann nach Nebraska und in die Dakotas. Aber deutsche Ortschaften gab es bald auch anderswo, z.B. in Texas.

In Deutschland vergrößerten sich die Städte, denn die Industrie lockte viele Bauernsöhne und Landarbeiter an. Die Umstellung° war jedoch sehr schwer. Obwohl die deutsche Industrie sich schnell, ja überstürzt entwickelte, gab es nicht genug Arbeitsplätze. Die Fabrikanten zahlten niedrige Löhne, die Arbeitsstunden waren lang; nicht nur die Männer arbeiteten, auch Frauen und Kinder. Die Konkurrenz der Fabrikanten, erst aus England, dann aus Deutschland, führte zu einer Krise in der deutschen Hausindustrie.° In den gebirgigen Gegenden, wo die Menschen nicht von der Landwirtschaft allein leben konnten, wie zum Beispiel in Schlesien, Thüringen und Württemberg, hatten die Bewohner eine Hausindustrie entwickelt: Sie hatten zu Hause Linnen gesponnen, Stoffe gewebt, Spielzeug gebaut und Holzwaren wie Kuckucksuhren, Möbel und Musikinstrumente angefertigt. Die Fabrikwaren waren natürlich

Umstellung *adaptation*

Hausindustrie *home industry*

billiger, und so mussten sich auch diese Heimarbeiter umstellen und ihre Waren mit modernen Methoden herstellen.

Mit der Industrialisierung trat in Deutschland der „Pauperismus", nämlich eine neue Art der Massenarmut, auf. Die Hungersnot kam nicht mehr von schlechten Ernten, sondern von Arbeitslosigkeit und niedrigen Löhnen. Die Hungerlöhne für Fabrikarbeit und Heimarbeit waren der Grund dafür, dass die Familien trotz 16 Stunden Arbeit am Tag, trotz Frauen- und Kinderarbeit nicht genug Nahrung kaufen konnten. 1844 brach unter den Webern in Schlesien eine Hungerrevolte aus, der Heinrich Heine ein aufrüttelndes Gedicht widmete, und die fünfzig Jahre später Gerhart Hauptmann in seinem Drama „Die Weber" festgehalten hat.

Bei der Indifferenz oder Hilflosigkeit der Staatsverwaltung kam Hilfe zuerst aus dem Bereich der Kirchen. Johann Hinrich Wichert (1808–1881) errichtete 1833 bei Hamburg das „Rauhe Haus" zur Ausbildung von Waisenkindern. Er war auch 1848 an der Gründung der Inneren Mission der evangelischen Kirche beteiligt. Adolf Kolping (1813–1865) gründete Heime für wandernde katholische Handwerksgesellen.

Die Entwicklung der Industrie führte daher zu Krisen. Die Menschen mussten sich fragen, ob die liberale Idee, dass unbeschränkte Freiheit von selbst zum Fortschritt und Wohlstand führen würde, richtig sei. Dabei kämpfte das liberale Bürgertum immer noch um diese Freiheit; es hatte sie noch nicht erreicht.

Die Revolution des guten Willens

August Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798–1874), Professor der Germanistik und Dichter der Sammlung „Unpolitische Lieder", schrieb 1841 ein „Lied der Deutschen", das mit den mißverstandenen, verhängnisvollen° Worten begann: „Deutschland, Deutschland über alles,/ Über alles in der Welt". Außerdem nannte er, in Nachahmung eines Liedes von Walther von der Vogelweide aus dem Mittelalter, die Grenzflüsse des Deutschen Bundes: die Maas, die Memel und die Etsch—alle drei Flüsse fließen heute weit außerhalb der deutschen Grenzen, und Hoffmanns Geographie klingt aggressiv. Sein Lied wurde 1922 zur deutschen Nationalhymne erklärt. Die Bundesrepublik beschränkte sich 1952 auf die dritte Strophe. Deren erster Vers lautet: „Einigkeit und Recht und Freiheit". Damit verlangte Hoffmann zu viel; 1842 verlor er sein Amt und musste Preußen verlassen. Er dachte daran, nach Texas auszuwandern und dichtete „Texanische Lieder", denn Texas sollte ein Gebiet für

verhängnisvollen *fateful*

freiheitliche Deutsche werden. 1848 gab Preußen ihm allerdings eine Pension, und 1871 brachte ihm sein Lied große Ehren.

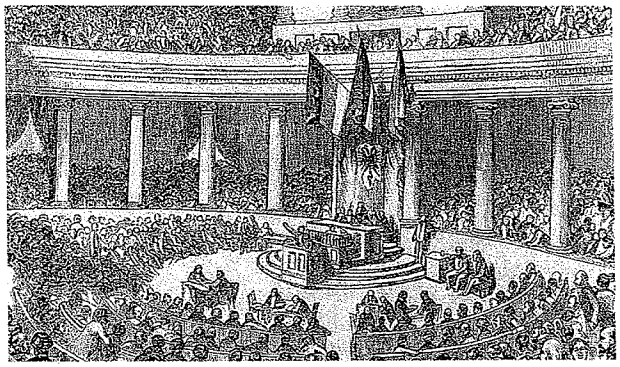
Hoffmann sprach aus, was das deutsche Bürgertum wollte: es wollte ein einiges deutsches Reich. Dieses Reich sollte auch eine Verfassung haben und Freiheit gewähren: Pressefreiheit, Versammlungsfreiheit und gleiche Rechte für alle Bürger. Die deutschen Bürger erwarteten friedliche Reformen in ihren Ländern: Verfassungen, Volksvertretungen und liberale Regierungen. Natürlich gab es Vertreter konservativer Ideen, vor allem der unbeschränkten Souverität der Fürsten. Doch die Stimmung der Mehrheit kann als „nationalliberal" bezeichnet werden, für eine liberalistische Gesellschaft und Wirtschaft und für ein mächtiges Vaterland. Es gab noch keine politischen Parteien und daher keine organisierte Opposition. Die Opposition kam in einzelnen Demonstrationen und in Schriften zum Ausdruck. 1832 führte das „Hambacher Fest" in der Pfalz, eine Massenversammlung von 30 000 Menschen zum bayerischen Verfassungstag, zu Forderungen nach Freiheit und Gleichheit. Viel Anteil erregte der Protest von sieben Professoren in Göttingen, unter ihnen die Brüder Grimm, gegen die Einführung einer repressiven Verfassung in Hannover im Jahre 1837. Die Professoren wurden entlassen, und direkte politische Folgen gab es nicht.

Doch die Februarrevolution in Frankreich 1848, die die zweite französische Republik erzwang, führte zur Volkserhebung in den größeren deutschen Ländern. Der Kaiser in Wien und der bayerische König dankten ab, sogar der allmächtige Metternich musste zurücktreten. Liberale Regierungen gewährten Freiheiten und beriefen° Volksversammlungen ein. In Österreich wurde die Einheit des Landes in Frage gestellt, als die Tschechen, Italiener und vor allem die Ungarn Autonomie verlangten.

***beriefen ein, einberifen** convene*

Für die Deutschen war das höchste Ziel ein neues Reich. Ein „Vorparlament" in Frankfurt berief eine Nationalversammlung, die am 18. Mai erstmalig in der Paulskirche zusammentrat. Die Nationalversammlung ernannte einen „Reichsversweser", den Habsburger Erzherzog Johann, der auch eine Regierung ernannte. Es zeigte sich allerdings, dass die Nationalversammlung und ihre Regierung keine Macht gewannen. Die Deutschen widersetzten sich dem Versuch Dänemarks, das Herzogtum Schleswig zu annektieren, und preußische Truppen kämpften siegreich gegen die dänische Armee. Doch nach internationalem Druck zog sich Preußen zurück, und die Frankfurter blieben unentschlossen. Am Ende, 1850, wurde eine Freiwilligenarmee von Dänemark besiegt.

Große Meinungsverschiedenheiten gab es bei der Ausarbeitung der Reichsverfassung. Die große Mehrheit der Abgeordneten stimmte für eine konstitutionelle Monarchie, was die „Republikaner" zum Verlassen der



Die Deutsche Nationalversammlung in der Paulskirche, Frankfurt am Main, 1848, das erste gesamtdeutsche Parlament

Versammlung veranlaßte. Unlösbar blieb die Frage „großdeutsch" oder „kleindeutsch": sollte das Reich die deutschsprachigen Teile Österreichs (oder gar Österreich insgesamt) mit umfassen oder nicht? Aus der Begeisterung für Großdeutschland wurde am Ende ein Sieg der realistischen Kleindeutschen. Die Verfassung enthielt die bürgerlichen Grundrechte. Das Reich sollte ein Bundesstaat mit einem erblichen Monarchen, einem Zweikammersystem und dem allgemeinen gleichen Wahlrecht werden. Der preußische König Friedrich Wilhelm IV., dem die Nationalversammlung die Kaiserkrone anbot, lehnte sie allerdings ab. Die Verfassung wurde von 28 deutschen Ländern akzeptiert, doch nicht von den großen Monarchien.

Die Unzufriedenheit der „Republikaner" führte 1849 zu mehreren Aufständen; zuerst in Sachsen und dann vor allem in Baden und der Pfalz, wo im Sommer 1849 ein erbitterter Krieg gegen preußische Truppen stattfand. Nach der Niederlage mussten 80 000 Menschen aus Baden auswandern. Viele von ihnen gelangten in die USA, wo die „Achtundvierziger" unter den Deutschamerikanern eine führende Rolle spielten, zumal zur Zeit Lincolns. Ihr bekanntester Vertreter wurde Carl Schurz (1829–1906), Journalist, General im Bürgerkrieg, Gesandter in Spanien, Senator für Missouri und Innenminister unter Präsident Hayes.

Die liberalen Regierungen verschwanden, politische Freiheiten wurden eingeschränkt oder zurückgenommen; doch das Beispiel der Frankfurter Versammlung, ihrer Verfassung und schwarzrotgoldenen Farben, blieb richtunggebend für eine zukünftige deutsche Demokratie.

Fragen zum Text:

Das Wartburgfest

1. Welche Studentengruppe organisierte das Wartburgfest?
2. Was bestimmten die Karlsbader Beschlüsse?
3. Warum brauchten die süddeutschen Länder mehr die Mitarbeit ihrer Bürger?

Biedermeier und Junges Deutschland

4. Welche Szenen malte Carl Spitzweg?
5. Welche Musik war damals besonders beliebt?
6. Warum erregte Gutzkows „Wally die Zweiflerin" einen solchen Skandal?
7. Warum musste Georg Büchner aus Hessen fliehen?

Soziale Probleme der Industrialisierung

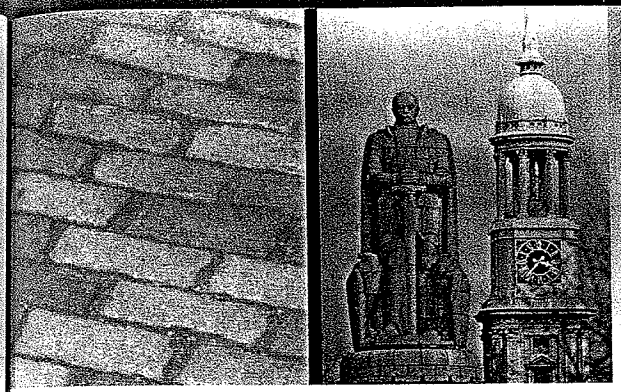
8. Wofür kämpfte Friedrich List?
9. Warum waren die Forschungen von Justus von Liebig so wichtig?
10. Welche Bildungseinrichtungen wurden bei der Industrialisierung wichtiger?
11. Wie viele Deutsche wanderten in die USA aus? Wohin vor allem?
12. Welche Hungerrevolte wurde in der Literatur mehrfach dargestellt?

Die Revolution des guten Willens

13. Hoffmann von Fallersleben schrieb das „Lied der Deutschen". Welche Zeilen sind oft missverstanden worden?
14. Welche drei politischen Forderungen waren dem deutschen Bürgertum am wichtigsten?
15. Was war die erste Aufgabe der Nationalversammlung in Frankfurt?
16. Welche Kontroverse der Nationalversammlung blieb ohne Lösung?

Aufsatzthemen:

1. Wieviel politische Freiheit ist für das Studium an der Universität notwendig? Warum waren die deutschen Studenten nach 1815 so unzufrieden?
2. In der deutschen Literatur zwischen 1815 und 1848 gibt es zwei gegensätzliche Tendenzen: die Poesie des Biedermeier und engagierte Literatur. Wie beurteilen Sie die Aufgabe der Literatur? Was soll sie den Menschen bringen?
3. Ist eine freie Marktwirtschaft zu allen Zeiten für ein Land gut, zum Beispiel während einer Industrialisierung, wenn viele Menschen entwurzelt werden und sehr arm sind?
4. Was ist Ihr Urteil über die Reformer in der Frankfurter Paulskirche 1848/49? Hätten sie sich anders verhalten sollen oder nicht?



Bismarck-Denkmal in Hamburg

10 Die verspätete Nation

1862	Otto von Bismarck preußischer Ministerpräsident.
1863	Allgemeiner Deutscher Arbeiterverein.
1866	Letzter deutscher Bürgerkrieg Preußen-Österreich, Ende des Deutschen Bundes.
1870/71	Krieg der deutschen Länder gegen Frankreich.
1871	18. Januar: Ausrufung des deutschen Kaiserreiches („Zweites Reich") in Versailles; Bismarck Reichskanzler.
1881	Beginn der Sozialgesetzgebung in Deutschland.
1888	Wilhelm II. deutscher Kaiser.
1890	Ausscheiden Bismarcks als Reichskanzler.

Was wissen Sie, was meinen Sie?

1. Was sagt Ihnen der Name Karl Marx?
2. Was geschah in den USA, während Bismarck versuchte, ein deutsches Reich zu gründen?
3. Warum gab es so lange Konflikte zwischen Frankreich und Deutschland um Elsass-Lothringen?
4. Was bedeutet für Sie Sozialismus?

5. Welche sozialen Fragen sollte Ihrer Meinung nach der Staat regeln und welche nicht?
6. Bismarck war von 1871 bis 1890 Reichskanzler. Was glauben Sie, warum er so lange blieb, und was bedeutete das für das Reich?

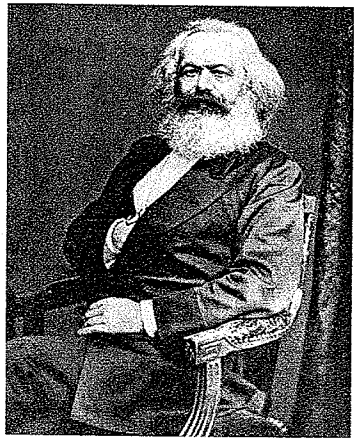
Die Arbeiterklasse und der Sozialismus

Die Industrialisierung brachte einschneidende soziale Änderungen. Sie machte aus Landarbeitern und Handwerkern Industriearbeiter, die in die schnell wachsenden Städte zogen und dort unter miserablen Bedingungen hausten. Zwar gab es Unternehmer, die es als Vorteil ansahen, ihren Arbeitern bessere Lebensumstände zu ermöglichen, unter ihnen Alfred Krupp (1812–1887), der Leistungsprämien zahlte, eine Krankenkasse errichtete und Werkswohnungen bauen ließ; oder Werner von Siemens, der Pionier der Elektrotechnik und Elektroindustrie. Doch typischerweise waren die Arbeiter auf Selbsthilfe angewiesen. Das ging dem Mittelstand nicht anders. Hermann Schulze-Delitzsch (1808–1883) gründete gerwerbliche Genossenschaften, Friedrich Wilhelm Raiffeisen (1818–1888) organisierte Genossenschaften für die um ihre Existenz kämpfenden Bauern. Die Vereine der Arbeiter, zuerst Bildungsvereine und Krankenkassen, entwickelten sich nach 1860 zu Gewerkschaften, zuerst entstand 1865 der Allgemeine Zigarrenarbeiterverein. Die Arbeiter mussten hart um ihre Koalitions- und Streikrechte kämpfen. Sie waren überzeugt, dass nur eine Revolution, eine Ablösung des Kapitalismus durch Gemeineigentum, ihnen ein menschenwürdiges Leben geben würde.

Dieses Endziel hatten die Freien Gewerkschaften, doch sie unternahmen konkrete Schritte, um die bestehenden Zustände zu verbessern. Radikaler waren die sozialistischen Parteien. Als erste Partei bildete sich 1863 der Allgemeine Deutsche Arbeiterverein, zu dessen Präsident Ferdinand Lassalle (1825–1864) gewählt wurde. Er starb in einem Duell, bevor sich seine Organisation gefestigt hatte. Dauernden Bestand hatte die 1869 von August Bebel (1840–1913) und Wilhelm Liebknecht (1826–1900) gegründete Sozialdemokratische Arbeiterpartei.

Der entscheidende Theoretiker des Sozialismus wurde Karl Marx (1818–1883). Einflüsse der Schüler Hegels, besonders des materialistischen Philosophen Ludwig Feuerbach (1804–1872) führten Marx zu einem dialektischen Materialismus, der die Geschichte als Folge von Klassenkämpfen sah. Revolutionäre Bewegungen mussten herrschende Wirtschaftsordnungen ablösen. Marx sagte die Selbstzerstörung° des herrschenden Kapitalismus voraus, der durch eine klassenlose Gesellschaft ersetzt werden würde. Ein

Selbstzerstörung
self-destruction



Karl Marx

eindrucksvolles Dokument der Schattenseiten des Kapitalismus sah Marx in dem Buch „Die Lage der arbeitenden Klassen in England" (1845) des Fabrikanten Friedrich Engels (1820–1895), mit dem er eng befreundet blieb. Zusammen verfaßten sie 1848 „Das Kommunistische Manifest". Sie widmeten ihr Leben dem Aufbau einer sozialistischen Internationale. Im Exil in London schrieb Marx sein Hauptwerk, die Analyse des Kapitalismus unter dem Titel „Das Kapital", dessen drei Bände 1867, 1885 und 1894 erschienen.

Realismus und Realpolitik

Trotz der enttäuschten Hoffnungen von 1848/49 hörte das Streben nach einem deutschen Reich nicht auf. 1859, beflügelt durch den nationalen Enthusiasmus der Feiern zum hundertsten Geburtstag von Friedrich Schiller, wurde der Deutsche Nationalverein gegründet, der die Ziele der Frankfurter Nationalversammlung vertrat. Entscheidend wurden jedoch die politischen Auseinandersetzungen in Preußen, wo Wilhelm I. 1858 als Prinzregent, 1861 als König amtierte. Er wollte im Einvernehmen mit dem liberalen Abgeordnetenhaus regieren, doch die Pläne einer Vergrößerung und Modernisierung der Armee führten zu einem unlösbaren Konflikt mit dem Parlament. 1862 berief der König Otto von Bismarck zum Ministerpräsidenten. Das war eine Kampfansage an den Liberalismus.